# Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 27. Sonntag, den 1. Februar. 1885.

## Die Polnische Frage.

II.

Nach dem in voriger Nummer erwähnten Artikel der „Nat.-Ztg." betrug die Bevölkerung der heutigen Provinz Westpreußen:

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1817 | Evangelische | 284 048, | Katholik. | 252 585, | Evang. | + | 31 463 |
| 1826 | „ | 370 588 | „ | 351 423 | „ | + | 19 165 |
| 1864 | „ | 627 643 | „ | 602 090 | „ | + | 25 553 |
| 1880 | „ | 682 735 | „ | 693 719 | „ | + | 10 984 |

Unter den Katholiken befinden sich in den größeren Städten Danzig, Graudenz, Marienwerder, 2c. auch zahlreiche Deutsche. In den Kreisen Dt. Krone und Elbing gehören sämmtliche Katholiken der deutschen Nation an und in den Kreisen Schlochau, Flatow, Konitz, Landkreis Danzig, Marienburg sind unter den Katholiken die Deutschen vielleicht in der Majorität, jedoch bei dem Mangel einer Sprach-Statistik nichts Sicheres darüber bekannt. Trotzdem läßt sich behaupten, daß in Westpreußen die Zunahme der Katholiken im Vergleich mit den Protestanten einen traurigen Rückgang des deutschen Elementes bedeutet, da gerade in den Kreisen mit erheblicher deutsch-katholischer Bevölkerung die Bevölkerungszunahme eine überaus schwache war und daselbst das Zahlenverhältniß zwischen den beiden Confessionen ziemlich constant geblieben ist. Die Bevölkerungs-Zunahme überhaupt und speciell des katholischen Elements entfällt fast ganz auf die Kreise mit zahlreicher polnischer Arbeiter-Bevölkerung auf dem platten Lande, wo die Auswanderung nach Amerika niemals einen großen Umfang erreicht hat und durch den Zuzug aus Polen nahezu wieder ausgeglichen worden ist. Die Vermehrung dieses polnischen Arbeiter-Proletariats ist eine erstaunliche; eine Kinderschaar von 8 Köpfen dürfte kaum als Durchschnittszahl zu hoch gegriffen sein.

Dieser über den Rückgang des deutschen Elements in Westpreußen geführte Nachweis führt in dem Artikel der „Nat.-Ztg." zu dem Rath, die Hebung des deutschen Elements nach dem Fredericianischen System (deutsche Colonisation) zu fördern.

Unberührt bleibt damit allerdings die polnische Agitation und gerade diese ist nach der in voriger Nummer genannten Broschüre („die Polnische Frage in Bezug auf Preußen und das deutsche Reich" — Thorn, bei Ernst Lambeck) gegen Preußen und das deutsche Reich gerichtete Haupt-Arbeit des Polonismus, in der zweierlei zum Vorschein kommen: einmal der intensivste Haß gegen das deutsche Reich, das Königreich Preußen und alles, was deutsch heißt, und als zweites Moment die Aussicht auf baldige Wiederherstellung eines freien unabhängigen Polens und die Losreißung von Deutschland.

Die Folgen dieser Agitation finden theilweise auch in dem Artikel der „Nat.-Ztg." Berücksichtigung und zwar in folgendem Passus:

Westpreußen wird überschwemmt mit polnischen Aerzten und Advocaten; dafür kann die Regierung freilich nichts. Die studirten Deutschen streben nach dem Westen, der Pole bleibt in der Provinz, schon deswegen, weil er auf Kosten des polnischen Vereins für die studirende Jugend erzogen und ihm das Verbleiben in Westpreußen zur Pflicht gemacht worden ist. Es kann in absehbarer Zeit dahin kommen, daß es nur noch polnische Richter, Lehrer, Beamte in Westpreußen geben wird, natürlich mit Ausnahme der sogenannten politischen, d. h. der Präsidenten, Staatsanwälte und Landräthe, die seit dem Jahre 1848 ausnahmslos Deutsche waren. In einer kleineren westpreußischen Stadt erhielt im Jahre 1872 ein Pole die Bestätigung als Bürgermeister. Seitdem fanden, was vorher unerhört war, jährlich etwa ein Dutzend Uebertritte zur katholischen Kirche in pomphafter Weise und begleitet von dem üblichen Namenswechsel statt. Aus Freitag wurde Piontek, aus Michaelis Michalowski, aus Hermann ward Hermannowski. Obgleich die Stadt von 2540 Deutschen und 1860 Polen bewohnt war, entschied sich der Magistrat, vor die Wahl gestellt, ein Diakonissenhaus oder eine Filiale der grauen Schwestern aus Kulm bei sich aufzunehmen, für die polnischen Nonnen. Endlich bei der Wahl im Jahre 1881 wurde den deutschen Handwerkern der Stadt plausibel gemacht, daß der polnische Candidat ein Handwerker-Freund sei, und es stimmten fast sämmtliche deutschen Bürger für den Polen gegen den Candidaten der vereinigten Deutschen.

Gegen diese Folgen der polnischen Agitation richten sich hauptsächlich die Rathschläge, welche wir gestern schon als in der Broschüre „Die polnische Frage" gegeben kurz mittheilten. Setzen wir voraus, daß der Regierung diese Rathschläge bekannt, und wir glauben, dies voraussetzen zu dürfen, dann allerdings fordert es unsere Verwunderung heraus, daß noch fortwährend Dinge geschehen, die nicht geeignet sind, die polnische Agitation zu schwächen, sondern ihr Hülfe zu bieten. Ueber das „wie" giebt wieder die „Nat.-Ztg." Auskunft in dem Schreiben aus Westpreußen, welches weiter ausführt:

Besorgnißerregend ist für die Deutschen Westpreußens die Heranziehung immer neuer Regimenter mit ganz überwiegend polnischem Ersatz. Nicht daß die Zuverlässigkeit der polnischen Soldaten angezweifelt wird, keineswegs, aber neben der Schule soll doch der Militär-Dienst dazu dienen, die Polen mit dem Deutschthum in möglichst innige Berührung zu bringen. Wenn ein polnischer Soldat bei einem westpreußischen Regiment, beispielsweise in Thorn, in Garnison steht, dann spricht er polnisch mit seinen Landesleuten in der Caserne, und wenn er auf der Straße, im Laden, im Wirthshaus mit Jemand zusammenkommt, braucht er sich auch nicht zu bemühen, deutsch zu sprechen. Innerhalb seiner Kreise ist das Polnische auch in Thorn fast die alleinherrschende Sprache.

Auch die Verlegung des Blücherschen Husaren-Regiments, dessen Mannschaft größtentheils polnisch ist, aus seiner 120jährigen Garnison Stolp nach Allenstein ist kein erfreuliches Ereigniß. Als Entschädigung soll Stolp das Kulmer Cadettenhaus erhalten. Welcher Verlust das für das Deutschthum in Kulm ist, ergiebt sich aus der Aufzählung des Personals: 1 evangelischer Prediger, 4 Candidaten der Theologie, 2 Oberlehrer, 1 Hilfslehrer, 2 Aerzte, 1 Rendant, 3 Verwalter, 1 Oekonom, 12 Unterbeamte, 12 Officiere, 16 Soldaten, 200 Cadetten. Jede Schwächung des deutschen Elements in Kulm ist beklagenswerth, den hartbedrängten Deutschen der schönen Stadt an der Weichsel gegenüber nicht zu rechtfertigen. Kulm ist eine Hochburg des Polenthums, dort ist ein polnisch-katholisches Gymnasium, das reich dotirte Mutterkloster der grauen Schwestern, ein an Wundern reiches Gnadenbild prangt über dem Hauptthor der Stadt. In Kulm das Deutschthum schwächen grenzt an Selbstmord. Besonders unerfreulich wäre der Verlust der 5 evangelischen Theologen. Zur Zeit der Gegen-Reformation wurden den Evangelischen in Polnisch-Preußen mit Ausnahme der Gebiete von Danzig und Elbing sämmtliche Kirchen genommen; selbst in den fast ausschließlich evangelischen Städten Graudenz und Thorn mußte sich der evangelische Cultus in Rathhaussäle und Speicherböden zurückziehen. So kommt es, daß im Kreise Kulm heute auf 1700 Katholiken eine Pfarrkirche kommt, aber eine evangelische erst auf über 5000 Seelen. Die evangelischen Kirchen liegen in den Städten und den Weichsel-Niedergungen an der Peripherie des Kreises; der eigentliche Kern des Kreises, etwa 13 deutsche Quadratmeilen, entbehrt überhaupt einer evangelischen Kirche. Ob nun die 5 jugendlichen Theologen, welche ja Sonntags zum Theil abkömmlich sind, sich an der Abhaltung von kleinen Gottesdiensten in den Dutzenden von evangelischen Schulhäusern in dem kirchenlosen Theil des Kreises betheiligen oder nicht, ist eine Sache von der größten Wichtigkeit, denn nirgends geht die dem Polenthum zu gute kommende Proselytenmacherei besser, als entfernt von dem Sitze evangelischer Geistlicher.

Irgendwo konnte man in der Zeitung lesen, Kulm sollte das Cadetten-Institut wegen seiner exponirten Lage verlieren. Dann könnte man ebenso gut alle Gymnasien von der Grenze wegverlegen, denn Kriegsmaterial ist bei einem Cadettenhause nicht vorhanden, die Officiere werden im Falle einer feindlichen Invasion überhaupt nicht bei den Cadetten-Anstalten verbleiben, sondern bei den Truppen eintreten und den Unterricht durch Civil-Lehrer werden die Russen ebensowenig hindern, wie es 1806/7 durch die französischen Befehlshaber in Potsdam und Stolp geschehen ist.

Die Verlegung des Cadettenhauses von Kulm nach Stolp ist in eminenter Weise ein politischer Mißgriff und sollte deshalb unterbleiben.

Ad notam! rufen wir Denen zu, die es angeht, und zur Aufklärung der Sache werden wir auf dieselbe zurückkommen.

---

## Die weiße Maske.

30.) Novelle von A. Heyl.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Die beiden Damen schritten in sehr verschiedener Stimmung neben einander her. Frau v. Schwerdt war von Muth beseelt wie ein Krieger, der sich zum Kampfe rüstet. Emilie dagegen sah mit Angst und Bangen den unerquicklichen Auftritten entgegen, welche sich wahrscheinlich alsbald in ihrer Gegenwart abspielen sollten. Sie kannte Frau v. Schwerdt, sie kannte auch ihren Großvater und wußte, daß da zwei harte Köpfe an einander gerathen würden. Sie war Oskar's Freundin nie gewesen; aber in diesem Augenblicke begrüßte sie sein Erscheinen wie das eines schützenden Genius. Sie war entschlossen, ihn zurückzunehmen damit er im Nothfall die Friedensengel des Hauses beschwöre, falls die beiden Alten den Kampf mit allzu großer Erbitterung führen sollten.

Emilie eilte Oskar entgegen, um ihre Bitte vorzutragen, doch er schenkte ihr kein Gehör. „Ich habe keinen Augenblick zu verlieren, Cousine!" spricht er ungeduldig; „ich habe wichtige Nachrichten erhalten, welche mich zur schleunigen Abreise nöthigen." Er sah auf die Uhr und griff hastig nach der Hutkrämpe, um grüßend weiter zu eilen.

„Wo geht die Reise hin?" rief ihm Frau von Schwerdt nach, welche im Näherkommen die letzten Worte aufgefangen hatte. „Nach Heidelberg," klang es zurück. „Nach Heidelberg?" Die Damen blickten sich eine Weile sprachlos an. Ehe sie sich an ihrem Erstaunen erholt hatten, war Oskar Leobrecht ihren Blicken entschwunden.

Howard saß an dem Krankenlager seiner Frau, hielt deren Hand in der seinigen und prüfte die matten Pulsschläge. Er war Arzt und konnte sich als solcher nicht darüber täuschen, daß die Stunde der Auflösung nahe sei. Er fragte sich, wie er die Trennung wohl überstehen und ob er die Kraft haben würde, ein Dasein zu ertragen, das ihm ohne sie schaal und werthlos war. Sie war ein Theil seiner selbst gewesen. In Freud und Leid waren sie miteinander gleichen Sinnes durch's Leben gewandelt, hatten die Klippen desselben umschifft, den Stürmen getrotzt, den sicheren Hafen erreicht und nun hieß es — Scheiden. Dies schwere Wort, das Bitterste von Allen, schien auch die Kranke still zu überdenken. Howard fühlte einen matten Händedruck und fuhr aus trübem Sinnen auf. Es traf ihn ein Blick aus ihren großen, blauen Augen, ein Blick voll treuer, inniger Liebe, jener Liebe, die den Tod überdauert. Er hätte aufschreien mögen in wildem Schmerze; doch er überwand das Weh' um ihretwillen und lächelte. „William", begann sie mit schwacher Stimme, „ich möchte noch ein paar Worte zu Dir sprechen, so lange ich dies noch im Stande bin. Ich wollte Dich bitten, die bevorstehende Trennung mit Ergebung zu ertragen: sie wird von kurzer Dauer sein, wir sehen uns wieder. O, daß auch Du die Zweifel überwinden und mit dem Glauben an ein geistiges Fortleben dem Tode den Stachel rauben könntest. Hältst Du den Menschen für den Schlußstein der Schöpfung? Hältst dieses Leben voll Räthsel und Unklarheit für den Abschluß einer kurzen und mühsamen Frist des Daseins im Bereiche der Schöpfung und das Ende desselben für unsere gänzliche Vernichtung? Am Rande des Grabes rufe ich Dir aus innerster Ueberzeugung zu — wir gehen im unendlichen Weltall in stufenweiser Entwicklung immer größerer Vollkommenheit entgegen und steuern dem ewigen, unerforschten, über Alles erhabenen Gotte, dem Urquell des Lichtes und der Wahrheit zu."

Ihr Auge strahlte in überirdischem Glanze, während sie sprach; von der Anstrengung ermüdet, ruhte sie eine Weile aus und fuhr dann ruhiger fort: „In meinem Schreibtische liegt ein Brief für Dich; er enthält meine letzten Wünsche, öffne denselben, wenn Alles vorüber ist. Ich habe auch einige Zeilen für den Vater beigelegt, sende sie ihm zu und füge meine letzten Grüße bei. Der Todten wird er gewähren, was er der Lebenden versagte. Und nun rufe mir Ella, meine gute, edle Tochter, damit ich sie segne."

An der Hand des Vaters trat Ella ein und kniete an dem Sterbebette ihrer Mutter nieder. Diese legte die Hände auf das Haupt ihrer Tochter und sprach, jedes Wort betonend: „Gott segne Dich, mein Kind und gebe Dir Frieden und Glück Dein Leben lang."

Die Kranke sank in die Kissen zurück, während Ella schmerzgebeugt auf der Stelle verharrte, um wieder und immer wieder die abgezehrten Hände zu küssen, welche so durchsichtig weiß auf dem bunten Teppiche lagen, der sich über das Lager ausbreitete. Die Stimme des Dienstmädchens rief sie in's nächste Zimmer. „Es ist ein Herr im Salon, der Sie zu sprechen wünscht, Miß Howard", sagte dasselbe mit gedämpfter Stimme und schlich auf den Zehen wieder hinaus, sobald der Auftrag ausgerichtet war. Ella rang einige Minuten nach Fassung, ehe sie sich im Stande fühlte, einem Besuche gegenüber zu treten und zögerte noch, als sie bereits vor der Thüre des Salons stand. Der Herr, welcher sich tief vor der Eintretenden verneigte, erschien ihr fremd. Die Gestalt war schlank und geschmeidig, das Gesicht bleich, scharf markirt und von einem dunkelblonden Vollbarte halb verdeckt, das Haupthaar von einzelnen Silberfäden durchschimmert. Sein Blick suchte den ihrigen. „Miß Howard!" hub er an — es war Oskar's Stimme, er war erkannt, ein halbunterdrückter Schrei sagte ihm dies deutlicher als Worte. Dies Wiedersehen kam ihr zu unerwartet, kam zu einer Zeit, wo sich ihr ganzes inneres Wesen in schmerzlichster Aufregung befand. Sie wollte sprechen, die Stimme versagte ihr; er sah, wie sich die mühsam zurückgehaltenen Thränen gewaltsam Bahn brachen und die zuckenden Lippen keines Wortes mächtig waren. Er begriff, an ihm sei die Reihe; das Schweigen zu brechen und den Zweck seines Hierseins zu erklären.

„Isabella!" begann er in weichem Tone, „Sie kamen einst zu uns, um Frieden und Versöhnung zu suchen. Ihr edles Vorhaben wurde leider verkannt und Sie verließen uns, auf's Tiefste gekränkt, durch ungerechten Verdacht beleidigt, nachdem Ihr Hoffen und Wünschen an dem Starrsinn des alten Herrn gescheitert war. Heute komme ich zu Ihnen, um Frieden zu suchen — das Schicksal hat Sie gerächt. Ihr Großvater sprach sich selbst das Urtheil, als er Ihre kindliche Bitte verweigerte; er ist blind und hat den Verlust seines Vermögens zu beklagen. Was soll ich Ihnen von mir sagen? Ich erfuhr am Tage nach Ihrer Abreise aus dem Munde meines Oheims die ganze unselige Familiengeschichte; ich erfuhr den Zweck Ihrer Anwesenheit im Hause — Sie waren gerechtfertigt — und ich war vernichtet. Wissen Sie, was ein böses Gewissen ist? Nein, Sie wissen es nicht. Sie können sich keinen klaren Begriff von dem machen, was in mir vorging, können sich nicht denken, wie schwer ich büßte. Isabella! Ich habe Sie gesucht — gesucht wie ein verlorenes Kind; ich scheute weder Mühe noch Geld, um Ihre Spur zu entdecken — es begann kein Tag, ohne daß ich hoffte, er werde Nachricht bringen, kein Abend verging, an dem ich mich nicht um mein vergebliches Hoffen grämte.

(Fortsetzung folgt).

# Deutscher Reichstag.

38. Sitzung vom 30. Januar.

Präsident v. Wedell eröffnet die Sitzung um 1 Uhr. Am Bundesrathstische: v. Bötticher, Dr. v. Schelling u. A.

Die Tagesordnung führt zunächst zur Interpellation des Abg. Frhrn. v. Hammerstein.

Staatssecretär v. Bötticher, welcher sich bereit erklärt, die Interpellation sofort zu beantworten, führte aus, daß das Reich keinen Anlaß habe, sich hier einzumischen. Das komme lediglich der herz. sächs. Regierung zu.

Eine Besprechung der Interpellation wird nicht gewünscht, dieselbe ist damit erledigt.

Es folgt der Gesetz-Entwurf betreffend die Ausdehnung der Kranken- und Unfallversicherung auf die Transport-Gewerbe.

Die Abg. Graf Dönhoff (cons.), und Wendt (Centrum) befürworten Ueberweisung an eine Commission von 28 Mitgliedern und behalten sich dort weitere Darlegungen vor.

Abg. Kraecker (Soc.) begrüßt das Gesetz mit Freuden, da es die Zahl der durch die Versicherung geschützten Arbeiter vermehre. Was die im neuen Gesetz enthaltenen Abänderungen des Unfallgesetzes anbelange, so werde seine Partei dabei ihren höheren Standpunkt aufrecht erhalten.

Staatssecretär v. Bötticher weist darauf hin, daß die Reichsregierung von vornherein die Ausdehnung des Versicherungszwanges auf weitere Arbeiter-Kreise in Aussicht genommen habe. Es könne das eben nur allmählich geschehen. Auf eine Bemerkung des Vorredners constatirt Redner, daß wohl alle Bauhandwerker jetzt der Unfall-Versicherung unterlägen. Was die früher gegen die Unfall-Versicherung erhobenen Bedenken, die Organisation sei zu schwerfällig, anbetreffe, so seien sie alle Dank der Hingebung der Arbeitgeber und des Reichs-Versicherungs-Amtes widerlegt worden. Die Organisation sei soweit vollendet, daß mit dem 1. October d. J. die Unfall-Versicherung in vollem Umfange in Kraft treten könne. Die Berufsgenossenschaften würden sich bewähren und die Regierung sehe überhaupt mit großem Vertrauen den Wirkungen der Unfall-Versicherung entgegen. Er bitte um sachliche Prüfung der Vorlage. (Beifall.)

Abg. Gebhard (nat.-lib.) wünscht Näheres über die bei Eisenbahn-Betrieben vorkommenden Unfälle zu wissen; schließlich bittet Redner in der Commission zu erwägen, ob das Gesetz nicht auch auf die nautischen Betriebe ausgedehnt werden könne.

Staatssecretär v. Bötticher erwidert, in letzterer Beziehung stehe eine besondere Vorlage in Aussicht.

Abg. Schrader (freis.) steht den Ausführungen des Staatssecretärs bezüglich der günstigen Wirkungen der Unfall-Versicherungs-Organisation etwas mißtrauisch gegenüber. Redner bedauert den Ausschluß der Staats- und Communal-Beamten von dem Gesetz, auch die Handwerker, die noch nicht aufgenommen, könnten jetzt bequem mit einbegriffen werden.

Staatssecretär v. Bötticher hält seinen Standpunkt aufrecht, worauf das Gesetz der Commission überwiesen wird.

Es folgt erste Berathung des Gesetzes betr. Ausdehnung der Unfallversicherung auf die land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter.

Abg. v. Sczaniky (Pole) fürchtet, die Landwirthschaft werde bei der obwaltenden gedrückten Lage nicht im Stande sein, die ihr durch das Gesetz auferlegten Lasten zu tragen.

Abg. Frhr. v. Ow (freicons.) schlägt vor, das Gesetz derselben Commission wie das vorhin berathene zu überweisen. Er verfehlt aber nicht, daß für ihn große Bedenken beständen. Man sollte lieber erst practische Erfahrungen abwarten, bevor man den ländlichen Besitzern diese schweren Lasten auferlegte. Große Schwierigkeiten werde das Gesetz in seiner Durchführung ebenfalls haben.

Abg. v. Wendt (Centrum) theilt diese Bedenken und hält eine vollständige Umarbeitung für nothwendig.

Abg. Buhl (natlib.) erkennt an, daß das Gesetz seine Mängel habe, es könne aber recht wohl etwas Brauchbares geschaffen werden. Schwierig sei die Frage der Carenzzeit, der kleinen Unfälle, der Mitwirkung der Arbeiter. Aber er gebe die Hoffnung nicht auf, daß etwas Gedeihliches zu Stande kommen werde.

Um 5 Uhr wird die Weiterberathung auf Sonnabend 11 Uhr vertagt.

# Preußischer Landtag.

## Haus der Abgeordneten.

12. Sitzung vom 30. Januar.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr. Am Ministertische von Puttkamer und viele Commissare.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die dritte Berathung des Gesetz-Entwurfs betreffend die Vertretung des Fiscus in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten der Justizverwaltung.

Der Gesetz-Entwurf wird ohne Discussion angenommen.

Es folgte die dritte Berathung des Communalsteuer-Noth-Gesetzes.

Auch dieser Gesetz-Entwurf wird angenommen.

Darauf wurde die Berathung des Etats des Ministeriums des Innern fortgesetzt.

Abg. v. Eynern (natlib.) beantragte zum Capitel Polizei-Verwaltung in den Provinzen die Regierung um Vorlage eines Gesetzes zu ersuchen, welches auf eine gerechtere Vertheilung der Kosten der örtlichen Polizei-Verwaltungen Bedacht nimmt. Redner macht auf die Bevorzugung aufmerksam, die Communen wie Berlin dadurch zu Theil werde, daß dort die Gelder der Polizei-Verwaltung aus Staatsmitteln bestritten würden, während anderswo die communalen Steuerzahler dafür aufkommen müßten.

Abg. v. Minnigerode wünschte dagegen im Interesse der staatlichen Autorität, daß die königliche Polizei in den Städten, wo sie aufgehoben worden, wieder hergestellt werde.

Abg. Langerhans (freis.) möchte die Sicherheits-Polizei dem Staate, die Wohlfahrts-Polizei den Communen übertragen. Dadurch könne auch viel gespart werden.

Abg. Windthorst erklärte sich für das Fortbestehen der königlichen Polizei in Berlin und anderen größeren Städten, meinte aber, daß sie sonst aufhören müsse.

Abg. Zelle (freis.) machte darauf aufmerksam, daß den Zuwendungen des Staates für die Berliner Polizei der Umstand gegenüberstehe, daß der größte Theil der classificirten Einkommensteuer in Berlin aufgebracht werde, wo die Einschätzung am allerstrengsten sei.

Abg. Lauenstein (natlib.) sprach seine Ansicht dahin aus, daß Communal-Polizei Regel, königliche Polizei Ausnahme sein müsse.

Der Antrag ging an die Gemeinde-Commission.

Beim Capitel „Srafanstalts-Verwaltung" wies Abg. Seyffardt (natlib.) auf die Leistungen des Congresses für Armenpflege der Arbeiter-Colonieen zur Verminderung der Vagabondage hin, forderte aber vergrößerte Armenverbände zur besseren Durchführung der Kranken-, Armen-, Blinden-, Irren- &c. Pflege.

Minister v. Puttkamer war mit den Tendenzen des Vorredners im Allgemeinen einverstanden, sprach den neuen humanitären Anstalten, die ohne Staatshilfe so Großes geleistet, seine volle Anerkennung aus und führte das Zurückgehen der Vagabondage auf die neue Wirthschafts-Politik zurück. Abg. Büchtemann (freis.) erhob hiergegen Einsprache.

Auf Anregung des Abg. Langerhans erklärte der Minister, in Moabit bei Berlin solle eine Versuchsanstalt für irre Verbrecher eingerichtet werden.

Der Etat des Ministeriums des Innern, Kriegs = Ministeriums wurden ohne weitere Debatte bewilligt, ebenso der Etat der Bauverwaltung nach unwesentlicher Debatte.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr. (kleine Gesetze. Eisenbahnverstaatlichung.)

# Tagesschau.

Thorn, den 31. Januar 1885.

In der Donnerstags-Sitzung des **Bundesrathes** wurde von der Zustimmung des Reichstages zu dem Handels- und Schifffahrts-Vertrage mit Griechenland Kenntniß genommen. Der Antrag Preußens wegen Abänderung des § 12 des Tabaksteuer-Gesetzes — Verlängerung der Frist für Ermittelung des Gewichts des inländischen Products — wurde angenommen. Die Beschlußfassung über die Ausführung des Beschlusses vom 22. d. M. betr. die Ausdehnung der Unfallversicherungspflicht der Bauarbeiter auf Tüncher, Verputzer, Gipser &c. wurde ausgesetzt. Genehmigt wurde ein Antrag des Reichskanzlers, die Einfuhr von Schafen aus Rußland und Oesterreich-Ungarn zu verbieten, da England nur unter dieser Voraussetzung die Zulassung der deutschen Einfuhr von Hammeln gestatten will. Eine Eingabe betreffend die Zulassung von Schlachtvieh aus Oesterreich-Ungarn wurde ablehnend beschieden, ebenso Eingaben gegen die Vivisection. Zur Berathung der Zolltarifnovelle wird noch eine besondere Plenarsitzung des Bundesrathes stattfinden. Wie es heißt, beantragen die Ausschüsse die Genehmigung der Zollerhöhungen mit wenigen Abänderungen, namentlich der in Vorschlag gebrachten Sätze für die Einfuhr von Bau- und Nutzholz, welche als zu hoch gegriffen befunden wurden.

Die Petitionscommission des Reichstages verhandelte u. A. über eine Petition um **Einschränkung des Gewerbebetriebes der Zigeuner.** Die bestehenden Uebelstände wurden allerseits anerkannt, man überzeugte sich aber auch davon, daß den durch Geburt dem deutschen Reiche angehörigen Zigeunern gegenüber lediglich durch schärfere Anwendung der bestehenden Polizei-Gesetze Schutz zu suchen sei und erklärte deshalb die Petition als zur Erörterung im Plenum nicht geeignet.

Aus **Rußland** meldet der „Curyer Warszawski" Ein Ministerialerlaß an die Gouvernements-Regierungen bestimmt, daß künftig in Rußland den Juden mit Auslandspässen Erlaubnißscheine zur Eröffnung von Handels- und Industriegeschäften in den Städten des Kaiserreichs nicht mehr gewährt werden sollen. Durch die obige Verordnung werden vornehmlich die westlichen Gouvernements betroffen.

Die **Beschlüsse der freien Vereinigung des Reichstages** wegen der Zoll-Erhöhungen sind nunmehr von den drei Vorsitzenden als selbstständiger Antrag im Reichstage eingebracht. — Zugegangen ist dem Reichstage ferner der Gesetzentwurf wegen des Zollanschlusses von Bremen. Der Reichsbeitrag soll hier bis zu 12 Millionen ℳ betragen.

Das Generalsecretariat des deutschen Handelstages hat auf Grund der amtlichen Handelskammerberichte soeben die **Uebersicht über das deutsche Wirthschaftsjahr 1883** herausgegeben. Liegt die Zeit auch etwas zurück, so sind die Ausführungen doch von Interesse. Dem Gesammt-Urtheil entnehmen wir Folgendes:

„Wir fassen die aus der Mehrzahl der Berichte herausklingenden Klagen über Absatzerschwernisse, schlechte Preise, mangelnden Verdienst nicht in dem Maße trübe auf, wie dies von Einzelnen geschieht. Vielmehr berücksichtigen wir, daß diejenigen, deren Geschäfte in flottem und hochlohnendem Betriebe stehen, nicht immer das Bedürfniß empfinden, dies offen zusagen, während Unzuträglichkeiten und Mißstände sofort in Aller Munde sind: Gleichwohl befestigte sich in uns die Ueberzeugung, daß die Großindustrie in vielen Branchen bereits an der Grenze rentabler Fabrikation angekommen und der durchschnittliche Handelsnutzen in weiterem Rückgange begriffen ist und daß ebenso die Forterxistenz der bestehenden, wie die Neubegründung gewerblicher Betriebe vermehrten Schwierigkeiten begegnet. Alle Klagen erscheinen als Symptome der, wenn noch nicht vorhandenen, so doch in kürzester Frist bevorstehenden Ueberproduction. Eine weitere Vermehrung der Production kann der deutsche Markt nicht mehr aufnehmen. Es bleibt nur der Ausweg des Exports, und selbst dieser wird schon jetzt von vielen Industriezweigen nur erzwungen durch den Selbstkosten nahe kommende, kaum rentabel zu nennende Preise. Diese Geschäftslage ist eingetreten trotz, ja wohl zum Theil wegen der bewundernswerthen Fortschritte der großindustriellen Technik, der großartigen Ausdehnung des Verkehrswesens, der Erweiterung und Vervollkommnung der industriellen Production. Kein Erwerbszweig ist hiervon unberührt. Am besten sind selbstredend diejenigen daran, welche jeweilig die größten Fortschritte in der Fabrikations- oder Handwerkstechnik ihren Concurrenten im In- und Auslande gegenüber aufzuweisen haben, während die unter dem Durchschnittsniveau Zurückgebliebenen über kurz oder lang der Concurrenz erliegen müssen."

Die **Norweger** sind bekanntlich von sehr starker demokratischer Gesinnung, aber trotzdem haben sie der kronprinzlichen Familie in Christiania einen überaus glänzenden Empfang bereitet. Am Hofe hat das sehr angenehm berührt.

Die **Deputirten-Kammer in Paris** beschäftigt sich mit der Etatsberathung. Von irgend welchem weiteren Interesse liegt aus den Debatten nichts vor.

Der „Voss. Ztg." wird gemeldet: Privatdepeschen vom Kriegsschauplatze im Sudan äußern sich über die **Lage der britischen Truppen** weniger optimistisch, als der amtliche Bericht. Stewarts Colonne ist auf 900 Mann zusammengeschmolzen, wovon ein Drittel nach Gakdul (also rückwärts) gesandt wurde, um Munition zu holen. Der Rest muß in Gubat hinter Schanzen bis zur Ankunft von Verstärkungen in der Devensive bleiben. Metammeh ist vom Feinde besetzt, der dort am 22. Januar beträchtliche Verstärkungen erhielt. Der Ort ist so stark befestigt, daß seine Erstürmung ohne große Verluste unmöglich ist. Shendy wurde zwei Stunden bombardirt und fast gänzlich zerstört, ohne daß die Garnison capitulirte. Da Wolseley nur über 1000 Kameele verfügt, so muß das Gros seiner Armee den Marsch von Korti nach Gubat zu Fuß zurücklegen, was zwei Wochen beanspruchen dürfte.

Ein Telegramm der Agence Havas aus Shangai meldet, es sei dort ein Gerücht von einem bei Matsu stattgehabten ernsten **See-Kampf** zwischen französischen und chinesischen Kriegsschiffen verbreitet. Genauere Details fehlen noch.

Bei **Formosa** wollen die Franzosen in jeder Weise verhindern, daß den auf der Insel befindlichen chinesischen Truppen Unterstützung gebracht werde. Selbst neutralen Schiffen ist deshalb die Landung untersagt.

In **Tonkin** hat der allgemeine Vormarsch gegen die Chinesen begonnen.

# Provinzial-Nachrichten.

— **Pr. Holland,** 29. Jan. Bei einem am Dienstag hier stattgehabten Brande waren beim Löschen mehrere Knechte, darunter ein Kutscher aus Rippertswalde betheiligt. Nach der Arbeit wollte man sich im Kruge etwas stärken, hierbei kam es zu Streit und etwas später zu Thätlichkeiten, die damit endeten, daß der erwähnte Kutscher beim Bemühen, die Kämpfenden auseinander zu bringen, mit einer Axt erschlagen wurde. Der Kopf wurde ihm gespalten, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Ein Anderer wurde ebenfalls stark verwundet und es ist dessen Leben noch nicht außer Gefahr. — In einer Kiesgrube bei Neuendorf hat gestern ein Arbeiter den Tod gefunden. Während seine Kameraden in den Krug zur halben Meile gingen, blieb er in der Grube zurück und wurde hier von einer Scholle befallen, die seinen baldigen Tod herbeiführte. („O. V.")

— **Neidenburg,** 28. Jan. In einem hiesigen Hotel versuchte ein auswärtiger Handlungsreisender sich zu erschießen. Die Verletzung, die er sich zufügte, ist jedoch keine tödtliche. Schlechte Geschäfte, die er auf seinen Reisen gemacht hatte, sollen den Mann zu dieser verzweifelten That getrieben haben.

— **Inowraclaw,** 30. Jan. Aus unserem Stadthaushalts-Etat ist hervorzuheben, daß die Communal Beiträge von 166⅔ Procent auf 250 Procent gestiegen sind und daß der Bürgermeister eine Schlachtsteuer für die Stadt, welche den vierten Theil der Communal-Beiträge decken soll, in Aussicht stellt.

# Locales.

Thorn, den 31. Januar 1885.

— **Postalisches.** Es wäre erwünscht, wenn die Bewohner der Bromberger Vorstadt schon jetzt darauf hinwirkten, daß die für sie eingehenden Postsendungen in der Aufschrift bei dem Bestimmungsorte Thorn noch den Vermerk **„Bromberger Vorstadt"** erhalten, damit beim Inslebentreten des Postamts 3 in der Bromberger Vorstadt vom 15. Februar ab durch diesen Vermerk den Postdienststellen ein sichererer Anhalt für die Leitung der Postsendungen nach der Bromberger Vorstadt geboten würde.

— **Stadt-Theater.** Gestern ging vor mäßig besuchtem Hause Mannstädts Posse „Luftschlösser" über die Bühne. Sie ist, wie die meisten der modernen Possen, ein Luftschloß mit imaginärem Fundamente, auf welchem dann die Scenen-Entwickelung, vermischt mit einigen dramatischen Pointen, haltlos in der Luft gaukelt. Und doch darf man sich über das Stück nicht abfallend aussprechen, wenn wir im Auge behalten, daß es ja der Geschmack des Publikums selbst ist, welcher den dramatischen Dichter bei seiner Thätigkeit und die Direction in der Wahl ihres Repertoirs beeinflußt. Daß die Posse gestern mit Beifall aufgenommen wurde, haben wir vor allem auf Rechnung der Darsteller und insbesondere der guten Leistungen des ersten Komikers (Hr. Schwerin) zu setzen. Die übrigen Rollen betreffend ist zu sagen, daß dieselben von der Regie nicht unbedeutend beschnitten wurden, die Darsteller aber (und dies trifft besonders für die Rolle des Frl. Brede („Frau Grillhofer") und des Herrn Jung („Pirkholzer") zu) ihr Möglichstes thaten, ihren Rollen gerecht zu werden. Es ist nicht leicht, allen Anforderungen zu genügen, welche die moderne Posse an die Schauspieler stellt, denn die meisten Dichter sind gewöhnt, die Charakteristik ihrer geistigen Kinder mit rührendem Vertrauen in die Hände resp. Gesichter der Darsteller zu legen. So war es gestern. — Schon lange wurde wohl in den Räumen unseres Stadt-Theaters nicht so viel gelacht und applaudirt, aber — man hat auch ebenso lange nicht, so drastische Mimik und virtuoses Spiel zu bewundern Gelegenheit gehabt. Herr Schwerin („Pinneberg",) verdient auch als Charakterdarsteller lautes Lob und für gestern — die Palme des Abends. Sein „Pinneberg" war fein durchdacht, voller Humor und deßhalb von Wirkung auf das Zwergfell. Nur möchten wir, um Weiterem vorzubeugen, den talentvollen Mimen darauf aufmerksam machen, „ländlich-sittliche" Anspielungen auf locale Verhältnisse fortzulassen, da dies nur auf Kosten der Originalität seiner Darstellungsweise geschehen kann. Frl. Brede („Fr. Grillhofer") leistete ebenfalls Vorzügliches, und was wir besonders bewunderten, war die richtige Accentuirung des Wiener „Hochdeutsch mit Streifen". Sie war durchaus auf der Höhe ihrer Aufgabe und spielte sowohl die Bäuerin aus dem Riesengebirge als auch später, die köstliche, naive Salon-Dame mit vollendeter Routine. Aus der Champanger-Scene, war es ihr, wie leicht voraus zu sehen, nicht möglich Chancen zu ziehen, da diese ganze Scene auch bei meisterhafter Darstellung ein gewisses, unbehagliches Gefühl im Zuschauer-Raume hervorruft. Das hätte die Regie wohl wissen und danach handeln müssen. — Frl. Richter („Paula Erbswurst") copirte das Berliner Kind mit vielem Geschick und machte auch sonst auf den Zuschauer, vermöge ihrer niedlichen Erscheinung und ihres meisterhaften Spiels den besten Eindruck. Herr Jung („Pirkholzer") war nicht in seinem Elemente; der „stille Liebhaber" stand ihm nicht besonders, wogegen im „Hüttenbesitzer" und „Salon-Tyroler" bessere Partieen für ihn stecken. Frl. Heidinger („Minona"), Frl. v. Stein („Elise"), Herr C. Müller („Hagedorn"), Herr Neyß („Werner") und Frl v. Pöllnitz („Anna") wurden ihren Rollen in jeder Weise gerecht; ebenso die Herren Krone, Eberhart, Hädke und Heidenreich als Comptoiristen. So können wir denn bei etwaiger Wiederholung, den Besuch der Posse jedem unserer lachlustigen Leser nur empfehlen.

Morgen (Sonntag) wird noch einmal Moser's „Salon-Tyroler" gegeben. Dieses Lustspiel hat sich bei seiner ersten Aufführung als brillant vorgestellt; gezeigt. G. v. Moser hat ja einen klangvollen Namen und als Lustspiel-Dichter ist er ein Speculant, der das kleine Anlage-Capital verhundertfacht. Sichtbar wird dies in dem „Salon-Tyroler", in welchem er den zerfaserten und zerschlissenen Pflanzen-Stämmen, die ihm die Idee geben, neues Leben einhaucht und ein wirklich erheiterndes Lustspiel aus ihnen componirt. Freilich würde die Ausführung desselben hier nicht den Ausfall haben, wenn nicht die Herren Schwerin und Jung dazu die Hauptstützen wären. Herrn Schwerin's Leistung als „Kaufmann Bredo" und Herr Jung als „Joseph Stemmbacher" waren so ausgezeichnet, daß die Heiterkeits-Erfolge unausbleiblich waren. Auch Herr Neyß als „Fritz v. Stesen" („Salon-Tyroler") bildete eine recht gute Figur und wenn in der zweiten Aufführung die beiden Studentinnen dem guten Geschmack entsprechendere Toilette machen, dann wird wenig mehr zu sagen bleiben, als daß das Damen-Personal nur noch zu beweisen hat, daß es wirklich die bessere Hälfte des Ensembles bildet. Jedenfalls sprechen wir aber in Hinweis auf die Sonntags-Vorstellung die Ueberzeugung aus, daß sich nicht Viele den zu erwartenden Genuß entgehen lassen werden.

— **Fechtverein.** Im Anschlusse an eine frühere Notiz theilen wir mit, daß bei Gelegenheit der Abrechnung mit der Reichsoberfechtschule zu Magdeburg, auch alle vom hiesigen Verbande aufgestellten sonstigen Forderungen beglichen werden sollen. Rechnungen sind also so bald als möglich dem Herrn Fechtrath Kluhs behufs Anweisung vorzulegen.

— **Jagdkalender.** Im Monat Februar dürfen nach dem Jagdpolizeigesetz geschossen werden: Männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Wildenten, Trappen, Schnepfen. Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen: Weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber, weibliches Rehwild, Rehkälber — die überhaupt nicht geschossen werden dürfen. — Dachse, Rebhühner, Auer- Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen.

— **Polizei-Bericht.** Als Arrestanten wurden 5 Personen eingebracht, darunter 2 Zimmergesellen, welche der Polizei in die Hände fielen, weil sie gestern durch unfläthiges Benehmen auf der Straße dem Publikum lästig wurden. — Gestern Nachmittag hatte die Polizei mit einem Menschen zu thun, der partout nichts Anderes zu sagen wußte, als „Nu ja, denn is gut" Es stellte sich heraus, daß es der geistesschwache Guft. Saat aus Gurske sei und wurde er einstweilen dem städtischen Krankenhaus überwiesen.

— **Lotterie.** Bei der gestern fortgesetzten Ziehung 4. Klasse 171 königl. preuß. Klassenlotterie sind folgende Gewinne gezogen:

2 Gewinne zu Nr. 30 000 Mk. auf Nr. 2987 3394.

1 Gewinn zu 15 000 Mk. auf Nr. 70 290.

2 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 22 606 35 227.

46 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 2609 5336 8431 9926 10 363 14 500 14 530 14 771 16 170 16 308 19 693 21 170 21 781 23 428 24 093 25 428 31 319 33 237 33 470 34 290 36 270 36 983 45 423 46 905 48 993 51 809 53 172 57 396 57 515 57 551 58 032 62 961 63 245 65 495 66 340 67 418 68 251 78 335 83 794 84 815 85 723 89 385 89 738 92 396 92 796.

51 Gewinne zu 1500 Mk auf Nr. 730 852 1867 3238 3428 4181 4805 6682 8930 10 592 12 672 16 772 18 842 19 522 22 794 25 356 25 743 26 620 29 500 30 669 32 494 33 594 33 823 34 266 36 125 37 048 37 821 40 546 42 739 46 437 50 804 53 478 53 689 54 347 58 144 59 877 59 927 65 151 72 132 72 477 74 838 75 361 76 642 81 345 85 443 86 384 86 824 86 963 89 341 91 670 94 227.

## Fonds- und Producten-Börse.

### Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 31. Januar. 1885.

Wetter: Thau.

Weizen unverändert. 120 pfd. bunt 140 Mk 124 pfd hell 145 Mk 128 pfd. fein 148 Mk

Roggen unverändert 118/9 pfd. 121 Mk 120/1 pfd. 123 Mk 124 pfd. 125 6 Mk

Gerste Brauw 127—133

Erbsen Futterwaare. 118—122 Mk Kochw. 135—145. Mk

Hafer geringer 118—122 Mk mittler 125—130 Mk feiner 131—133 Mk

Wicken 118—122 Mk

Alles pro 100 Kilo

**Berlin,** 30. Januar. — **Viehmarkts-Bericht.** —

Am heutigen kleinen Freitagsmarkt standen zum Verkauf 106 Rinder (die fast ohne Umsatz blieben), 464 Schweine, 591 Kälber und, größtentheils aus unverkauft geblieben Thieren des vorigen Montagsmarktes bestehend, 971 Hammel.

Schweinemarkt verlief in ähnlicher Tendenz und zu etwa denselben Preisen, wie der letzte Montagsmarkt. Mecklenburger waren nicht zugetrieben.

Den gleichen Verlauf nahm auch der Kälberhandel (Ia 42—50, IIa 28—40 Pf pro Pfund Fleischgewicht), während Hammel ohne Umsatz blieben.

## Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 31. Januar.

| | | 30./1. 85 |
|---|---|---|
| **Fonds:** fest. | | |
| Russ. Banknoten | 214—50 | 214—65 |
| Warschau 8 Tage | 214—30 | 214—15 |
| Russ. 5proc. Anleihe v. 1877 | fehlt. | 99—90 |
| Poln. Pfandbriefe 5proc. | 66—20 | 66—10 |
| Poln. Liquidationspfandbriefe | 58—90 | 58—90 |
| Westpreuß. Pfandbriefe 4proc. | 102—40 | 102—50 |
| Posener Pfandbriefe 4proc. | 101—70 | 101—70 |
| Oesterreichische Banknoten. | 165—80 | 165—65 |
| **Weizen, gelber:** April-Mai | 166—25 | 165 |
| Juni-Juli | 171—75 | 170—70 |
| loco in New-York | 90—½ | 91 |
| **Roggen:** loco | 145 | 145 |
| April - Mai | 147 | 145—70 |
| Mai - Juni | 147—25 | 146 |
| Juni-Juli | 147—75 | 146—75 |
| **Rüböl:** April-Mai | 52—40 | 52—40 |
| Mai-Juni | 52—70 | 52—70 |
| **Spiritus:** loco | 43—90 | 43—50 |
| April - Mai | 45—30 | 45—10 |
| Juni-Juli | 46—40 | 46—10 |
| Juli-August | 47—30 | 47 |

Reichsbank-Disconto 4%. Lombard-Zinsfuß 5%.

## Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 31. Januar. 1885.

| | St. | Barometer mm. | Therm. oC. | Windrichtung und Stärke. | Bewölkg. | Bemerkung |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 30. | 2pp | 751,8 | — 7.8 | SW 2 | 1 | |
| 31. | 10h p | 752,1 | — 1 4 | SW 2 | 0 | |
| | 6h a | 751,0 | — 0.6 | SE 1 | 1 | |

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 31. Januar 1,59 Meter.

## Letzte Post.

**Berlin,** 3. Jan. Der Kaiser machte heute Mittag eine einstündige Spazierfahrt und ertheilte Nachmittags dem Afrikareisenden Flegel eine Audienz, darauf conferirte er längere Zeit mit dem Fürsten Bismarck.

Das von den Socialdemokraten ausgearbeitete Arbeiterschutzgesetz liegt jetzt dem Reichstage vor. Darnach sollen u. a. die Minimallöhne durch Arbeitskammern festgesetzt werden.

Die Ausschüsse des Bundesraths haben die Berathung des Zolltarifs beendet. Morgen findet eine Plenarsitzung des Bundesraths statt, in welcher über die Ausschußanträge abgestimmt wird. Dann soll die Vorlage sofort an den Reichstag gehen. Die wichtigsten von den Ausschüssen getroffenen Abänderungen sind die Festsetzung des Zolles auf Gerste mit 1,50 Mk, Erhöhung des Zolles von Mühlenfabrikanten auf 6 Mk, Fetzsetzung des Zolles für Bretter mit 1 Mk.

In den ersten Tagen nächster Woche soll ein neues Weißbuch, enthaltend die Correspondenz mit England über die Südseeinseln, zur Vertheilung gelangen.

## Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

**Berlin,** 31. Jan. Auf der Tagesordnung heutiger Bundesraths-Sitzung steht außer der Zolltarif Novelle auch die Vorlage betreffend den Auslieferungs-Vertrag zwischen dem deutschen Reich und Rußland.

# Verspätet!

Am Mittwoch, den 28., Nachm. 1/4 4 Uhr, entschlief sanft der Ober-Telegraphen-Assistent a. D.

**Pragmann,**

im 66. Lebensjahre.

Thorn, den 29. Januar 1885

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Lina Pragmann,**
geb. Hachmeister,
und Kinder.

Die Beerdigung findet **Sonntag Nachm. 3 Uhr auf dem altst. Kirchhofe** vom Trauerhause (Gr. Mocker) aus, statt

---

Nach längerem Leiden entschlief gestern früh der Bautechniker

**Otto Drenski.**

Sein Andenken wird stets in ehrender Erinnerung Seitens der Collegen des Kgl. Garnison-Bau-Bureaus bleiben.

Beerdigung Montag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Bromb. Vorstadt (Schulstraße).

---

# Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Schönsee** Band 8 Blatt 181 auf den Namen der **Albrecht** und **Marianna Budniewski'schen** Eheleute eingetragene Grundstück

**am 11. April 1885**
Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — im Terminszimmer IV. versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 5,94 Mark Reinertrag und einer Fläche von 0,3620 Hectar zur Grundsteuer, zur Gebäudesteuer garnicht veranlagt.

Thorn, den 28. Januar 1885.

**Königliches Amts-Gericht V.**

---

# Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Händlers **Herrmann Kronheim** — früher zu Thorn, jetzt zu Berlin — wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 10. Januar 1885 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben

Thorn, den 28. Januar 1885.

**Königl. Amts-Gericht V.**

---

## Bekanntmachung.

Zum Ausbau der III Linie in der Bromberger Vorstadt, sollen die erforderlichen Erd- und Pflaster-Arbeiten in General-Entreprise in öffentlicher Submission vergeben werden, wozu

**am 7. Februar cr.,**
Vormittags 10 Uhr

Termin im Bureau des Garnison-Lazareths hierselbst anberaumt ist. Die Bedingungen und Kostenanschläge können in den Dienststunden ebendaselbst eingesehen werden.

Thorn, den 30. Januar 1885

**Königl. Garnison-Lazareth.**

---

Am
**Donnerstag, 5. Februar d. Js.**
von Vormittags 10 Uhr ab

werden auf dem Salzmagazin-Grundstück in der Thorner Straße hierselbst

**ca. 41 ausrangirte Königliche Dienstpferde**

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Bromberg, 30. Januar 1885.

**Pomm. Dragoner-Regiment No. 11.**

---

## Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Klempnermeisters **Victor Kunicki in Thorn** ist am 30. Januar 1885 Nachmittags 4 1/2 Uhr das Concurs-Verfahren eröffnet.

Verwalter Kaufm. **Moritz Schirmer** hier. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis 28. Februar cr. Anmeldefrist bis 2. März cr. Erste Gläubiger-Versammlung am 28. Februar cr. Vormittags 11 Uhr und allgemeiner Prüfungstermin am 12. März cr. Vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, Termins-Zimmer Nr. 4.

Thorn, 30. Januar 1885.

**Königl. Amts-Gericht V.**

---

Noch gut erhaltener **Reiseschuppenpelz** in der Coppernicus-Straße 207 I billig zu verkaufen.

---

## Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Chausseegeld-Erhebung auf den der Stadt Thorn gehörigen Chausseestrecken, nämlich der sogenannten

Bromberger
Lissomitzer und } Chaussee
Culmer

auf das nächste Etatsjahr 1. April 1885/86 haben wir einen Licitations-Termin auf

**Dienstag, d. 10. Februar cr.,**
Vormittags 11 Uhr

im Saale der Stadtverordneten — 2 Treppen hoch im Rathhause — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, von welchen gegen Erstattung der Copialien Abschriften ertheilt werden, liegen in unserem Bureau I. zur Einsicht aus. Jede Chaussee wird besonders ausgeboten.

Die Bietungs-Caution beträgt für jede der drei Chausseen 600 Mark.

Thorn, den 17. Januar 1885.

**Der Magistrat.**

---

## Bekanntmachung.

Zur Vermiethung des rathhäuslichen Gewölbes Nr. 6 u. 7 und des Kellers Nr. 35 auf drei Jahre pro 1. April 1885/88 haben wir einen neuen Licitations-Termin auf

**Dienstag, den 3. Februar cr.,**
Mittags 12 Uhr

im Sitzungssaale der Stadtverordneten — im Rathhause 2 Treppen hoch — anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Vermiethungs-Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus und werden auch im Termine bekannt gemacht.

Thorn, den 20 Januar 1885.

**Der Magistrat.**

---

## Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Januar bis März cr. resp. für die Monate Januar und Februar wird

**in der Höheren- und Bürger-Töchterschule:**
am Dienstag, den 3. Februar cr.
von Morgens 8 1/2 Uhr ab.
**in der Knabenmittelschule**
am Mittwoch, den 4. Februar cr.
von Morgens 8 1/2 Uhr ab

erfolgen, wovon wir den betreffenden Eltern resp. Erziehern der Kinder obiger Schulen hierdurch Kenntniß geben

Die Erhebung des Schulgeldes erfolgt **nur** in der Schule

Thorn, den 28. Januar 1885.

**Der Magistrat.**

---

# Koaks

verkauft unsere Gasanstalt im Einzelnen den Centner mit 100 Pf., bei Entnahme von 20 Ctr und mehr mit 90 Pf und liefert denselben auf Wunsch ins Haus, wofür innerhalb der Stadt 10 Pf für den Ctr. erhoben werden.

Für den Kleinverkauf wird der Koaks auf einer Zerkleinerungsmaschine zerbrochen und wird dadurch zur Ofenheizung noch geeigneter als in großen Stücken.

Thorn, den 22. Januar 1885.

**Der Magistrat.**

---

## Bekanntmachung.

Zu einer Besprechung über die Betheiligung an der vom 16 August bis 7. September d. J in **Graudenz** stattfindenden Gewerbe-Ausstellung, sowie zur Wahl eines Orts-Ausschusses laden wir

**Sonntag, 1. Februar d. J.**
Vormittags 11 Uhr
**im Saale des Schützenhauses**

die Herren Gewerbetreibenden der Stadt und des Kreises ergebenst ein.

Thorn, den 30. Januar 1885.

gez. **Nisselinck. Ernst Schwartz. Robert Tilk.**

---

## Bekanntmachung.

Die rathhäuslichen Gewölbe Nr. 32 und Nr. 34 sollen zur Verpachtung für die Zeit vom 1. April 1885 bis dahin 1888 nochmals ausgeboten werden.

Wir haben zu diesem Zwecke einen Termin auf

**Dienstag, den 3. Februar cr.**
**Mittags 12 Uhr**

im Saale der Stadtverordneten (2 Treppen hoch) angesetzt, woselbst die Pachtbedingungen wieder bekannt gemacht werden

Thorn, den 23 Januar 1885.

**Der Magistrat.**

---

## Bekanntmachung.

Vom Freitag, den 30. Januar d. J. werden während der Unterbrechung des Weichseltrajekts bis auf Weiteres zwischen dem Bahnhof Thorn und der Haltestelle Thorn-Stadt wieder täglich Personenzüge nach folgendem Fahrplan verkehren:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Thorn-Bahnhof Abf. | $12^{21}$ N. | $1^{31}$ N. | $4^{0}$ N. |
| „ -Stadt Ank. | $12^{27}$ N. | $1^{37}$ N. | $4^{6}$ N. |
| „ -Stadt Abf. | $12^{36}$ N. | $1^{46}$ N. | $4^{15}$ N. |
| „ -Bahnhof Ank. | $12^{42}$ N. | $1^{52}$ N. | $4^{21}$ N. |

Dieselben befördern Personen nur in dritter Wagenklasse zum Fahrpreise von 5 Pfennig pro Person, auch werden für 2 Tage gültige Billets zur einmaligen Hin- und Rückfahrt zum Preise von 10 Pfennig und auf Thorn-Bahnhof auch Schülerbillets zur beliebigen Hin- und Herfahrt für den Tag der Lösung zum Preise von 10 Pfennig ausgegeben.

Die Lösung der Billets findet in gewöhnlicher Weise an den Billet-Verkaufsstellen statt und ist die Expedirung des Gepäcks ausgeschlossen.

Handgepäck kann mitgeführt werden.

Die Benutzung der übrigen fahrplanmäßigen Züge zu den ermäßigten Preisen bleibt nach wie vor gestattet.

Thorn, den 29. Januar 1885.

**Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.**

---

Agenturen. — Commissions-Geschäft.

# Neu eröffnet!

Stellen- und Vermittelungs-Comptoir.

**Pachaly & Freund,**

6. Brückenstraße. 6.

(Im Hause des Herrn Uhrmacher **Willimtzig.**)

---

| Berliner Architecten-Lotterie | Kölner St. Ursula-Lotterie. | Ulmer Münsterbau-Lotterie. | Grosse Düsseldorfer Lotterie. |
|---|---|---|---|
| Ziehung: 10. Februar. | Ziehung: 23.—25. Februar | Ziehung: 23.—25. Februar. | Ziehung: 16.—19 März. |
| Hauptgewinn: **10 000 Mark.** | Hauptgewinn: **20 000 Mark.** | Hauptgewinn: **75 000 Mark.** | Hauptgewinn: **5000 Mark.** |
| Preis des Looses 1 Mark 10 ₰. | Preis des Looses 1 Mark 10 ₰. | Preis des Looses 3 M. 50 Pf. | Preis des Looses 1 Mark 10 ₰. |

**Lotterie-Comptoir von Ernst Wittenderg, Butterstrasse No. 91.**

---




Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz, F. Raciniewski,** Apotheker **Dr. R. Hübner** u. **Oscar Neumann** in Thorn. **M. Meyer & Hirschfeld** in Kulmsee.

---



**DAS MÖBELMAGAZIN**
von
**Ad. W. Cohn**
**in Thorn, St. Annenstrasse 187**

empfiehlt einem hochgeehrten Publicum sein

**wohlassortirtes Lager von Möbeln,**

und in seiner eigenen Werkstätte angefertigten **Polstersachen**, von den feinsten Garnituren bis zu den gewöhnlichen Sophas.

Bei **vorzüglicher Arbeit** stelle ich **sehr solide** aber **feste Preise** und bitte ich ein hochgeehrtes Publicum bei vorkommendem Bedarf sich davon zu überzeugen.

---

**WALTER LAMBECK in Thorn.**
(Zu beziehen durch sämmtliche Buchhandlungen.)

Enthaltend: Erprobte Kochrecepte, das ganze Gebiet der Kochkunst umfassend, sowie zuverlässige Anweisungen zum Einmachen von Früchten, zur Behandlung der Wäsche, zu wirthschaftlichen Einrichtungen, zur Zucht und Pflege von Hausthieren und sonstig. wirthschaftl. Verrichtungen etc.

**Preis: 3 Mark.**

**Martha, Kochbuch.**

**In elegantem Leinwandband 3 Mk.**

Die günstige Aufnahme, welche die „Martha" jetzt fast in allen Theilen Deutschlands gefunden, ist der sicherste Beweis für die **Brauchbarkeit** u. den **Werth des Buches** Der **Inhalt** ist fast durchweg auf die **Praxis gestützt**; fast jedes der **600** Recepte ist von der Verfasserin **in der eigenen Wirthschaft erprobt** worden und hat sich in **vieljähriger Anwendung** auf das Beste bewährt; u. darin eben liegt ein wesentlicher **Vorzug dieses Kochbuches vor so vielen andern.**

---

**Stroh-Hüte** zum **Waschen** und **Modernisiren** werden angenommen. Die **neuesten Formen** liegen zur Ansicht.

**Geschw. Bayer.**

---

## Bromberger Vorstadt.

Heute
**frische Pfannkuchen.**

**Robert Schwartz.**

---

Hochf. Magd. saure Gurken,
„ Magd. Sauerkohl
und **gute Kocherbsen**
empfiehlt
**Moritz Kaliski,** Neustadt.

---

## Speisekartoffeln

à Centner 1,80 Mark, franco Haus empfiehlt

**Moritz Kaliski,** Neustadt.

---

## Unentgeltlich

vers. Anweis. z. Rettung v. Trunksucht mit u. ohne Wissen vollst. zu beseitigen

**M. C. Falkenberg,**
Berlin C., Rosenthalerstraße 62.

---

# Stadt-Theater.

Morgen, Sonntag, findet eine Wiederholung des lustigen **Salon-Tyrolers** statt, worauf wir alle Freunde der heiteren Muse gerne aufmerksam machen, wer wenige Stunden ungezwungener Heiterkeit verbringen will, der mache also morgen die Bekanntschaft des

**Salon-Tyrolers.**

---

# Turn-Verein.

**Sonntag, den 1. Februar cr.**

findet hier statt:

von 11 bis 1 Uhr: **Gauturntag** bei **Schumann,**
um 1 Uhr: Mittagessen.

Von 3 Uhr ab: **Gauturnen** der hiesigen und auswärtigen Turner in der Turnhalle.

Abends 7 Uhr: **Turnkneipe** bei **Schumann.**

Nur Mitglieder und deren Angehörige, sowie die geladenen Gäste haben zum Turnen Zutritt.

**Der Vorstand.**

---

# Thierschutz-Verein.

## General-Versammlung

**Montag, den 2. Februar 1885**
Abends 8 Uhr
**im Schützenhause.**

Tages-Ordnung:
Jahres-Bericht. Rechnungslegung. Vorstands-Wahl. Unterstützung der Roß-Schlächterei.

**Gäste sind willkommen.**

**Der Vorsitzende.**

---




Empfehle mein **Lager** bester Cigarren u. Tabake, insbesondere f. starke Cigarren-Raucher die bei mir beliebt gewordene **„Borneo",** holl. Regalia, groß Volum. Preis: **6 Mark.**

**M. Lorenz,**
Breitestraße 459, vis-a-vis der Brückenstr.

---

**Holz-Auction.**

Donnerstag, den 5. Febr., Mittags 12 Uhr werde ich auf meiner Besitzung **Wiesenthal** b. Gremboczin im Gasthause des Herrn **Sperling** ca. 150 Klafter Ellern-Kloben sowie Strauchhaufen verk. **Thober,** Wiesenthal.

---

**Pflaumenkreide,**
türkisch, recht gut, empfiehlt
**E. Szyminski**

---

**Besorgt und traurig** blickt mancher Kranke in die Zukunft, weil er bislang alles erfolglos gebrauchte. Allen, besonders aber derart Leidenden sei hiermit die Durchsicht des kleinen Buches „**Der Krankenfreund**" dringend empfohlen, denn sie finden darin hinreichende Beweise dafür, daß auch Schwerkranke bei Anwendung der **richtigen** Mittel Heilung ihres Leidens oder wenigstens große Linderung desselben gefunden haben. Die Zusendung des „Krankenfreund" erfolgt auf Wunsch durch Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kostenlos.

---

# Schützenhaus.

**Sonntag, den 1. Februar:**

**Familien-Kränzchen**

Anfang 7 Uhr Abends.

---

# Wiener Café
**(Mocker.)**

Sonntag, den 1. Februar 1885:

**Großes Streich-Concert,**

ausgeführt von der Capelle 8. Pomm. Infant.-Regts. Nr. 61.

Anfang **4** Uhr — Entree **30** Pf.

**F. Friedemann,**
Kapellmeister.

---

# Stadt-Theater in Thorn.

Sonntag, den 1. Februar 1885.

**Bei aufgehobenem Abonnement**

Zum letzten Male:

**Neu! Neu!**

**Der Salon-Tyroler.**

Lustspiel mit Gesängen von Gustav von Moser

**Repertoir- und Cassenstück aller Bühnen.**

**R. Schoeneck.**

Verantwortlicher Redakteur Carl Thumm in Thorn. Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

(Illustrirtes Unterhaltungsblatt.)